

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.
Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.
Telephon-Anschluss Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.
Inserate 15 Pf., Wohnungs- und Anzeigen, Stellengesuche und Angebote 10 Pf., die Spalte oder deren Raum, 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.
Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich D. Sätow in Elbing.

Nr. 137. Elbing, Sonnabend, den 15. Juni 1889. 41. Jahrg.

Der Schah von Persien in Berlin.

Berlin, 13. Juni.

Im Admiralsgartenbad.

Gestern Vormittag hat der Schah im Admiralsgartenbad ein römisches Bad genommen. Gegen halb 1 Uhr fuhr der Schah im offenen zweispännigen Wagen, dem ein Spitzreiter voranritt, am Admiralsgartenbad vor, wo schon vorher der Leibarzt, die Diener und der Dolmetscher eingetroffen waren. Ein sehr zahlreiches Publikum bedeckte beide Seiten der Straße und begrüßte den persischen Herrscher, der freundlich nach allen Seiten hin dankte. In der Eingangshalle des Bades, die durch Teppiche geschmückt war, begrüßten ihn die Herren vom Vorstand. Die Kaiserin überreichte mit einigen französischen Begrüßungsworten ein Bouquet, das der Schah nahm und einem seiner Begleiter übergab. Nassr-Eddin trug blaue Hosen, einen schwarzen Rock und über demselben einen prachtvollen, buntgemusterten, in roten Farben gehaltenen Mantel, der mit Silberborten besetzt war und durch eine kostbare Silberagraffe zusammengehalten wurde. Auf dem Haupt trug er die hohe schwarze persische Mütze, an der ein Löwe — das persische Wappenthier — aus mächtigen Brillanten gebildet, glitzerte. Als der Schah, der die Vorkhalle schnell durchschritt, am Eingang ins römische Bad seinen Mantel dem deutschen Feldjäger, der ihn begleitete, zuwarf, ward an seinem Halse eine prächtige Diamantbroche sichtbar. Der Schah schritt in den großen, mit Divans ausgestatteten Vorraum des Bades; an der Eingangstür faßten die schmucklos in schwarzer Tracht gekleideten Diener und der Dolmetscher Posto, einem jeden Nicht-Perser den Eintritt wehrend. Mit Hilfe seiner Diener und des persischen Leibarztes — der französische Leibarzt war nicht erschienen — entkleidete sich der Perserkönig. Die Diener murmelten hierbei das in Persien übliche Gebet. Die Temperatur des Bades betrug 43 Grad. Nassr-Eddin blieb fast dreiviertel Stunden im Bade, dann wurden durch den Leibarzt und die engsten Vertrauten die Salbungen vorgenommen. Die Salben, theils in grüner, theils in weißgrauer Farbe, befanden sich in kleinen, zierlich gearbeiteten Silberbüchsen. Alle Reibungen und das Trocknen des Körpers geschah mit persischen, zum Theil schön gestickten Tüchern. Ebenso stand und lag Nassr-Eddin während dieser Ceremonie auf eigens mitgebrachten persischen Teppichen. Nummehr überreichte der Leibarzt seinem Fürsten eine Cigarette, die Nassr-Eddin mit Wohlbehagen rauchte. Auch von Früchten, die auf einem silbernen Teller ihm gereicht wurden, kostete er. Als er vollständig gesalbt und angekleidet war, verließ er mit seinen Begleitern das Bad. Zwei Diener, die in Ledertaschen und Tüchern die Salbbüchsen, den Frottir-Apparat und andere

nützliche und nothwendige Dinge trugen, schritten ihm voran. An der Thür legte ihm der Feldjäger wieder den prächtigen, rothgemusterten Mantel um, den Schah Nassr-Eddin sich selbst unterem Halse zusammensteckte. Der Schah trug jetzt keine Brille. In der Vorkhalle überreichte ihm die Gattin des Badesarzes wiederum ein Bouquet. Nassr-Eddin lächelte, nickte mit dem Haupte und reichte die Blumen seinem Leibarzt. Dann sprach er einige Worte zu einem seiner Begleiter, und dieser überreichte der Blumenpenderin ebenso wie einigen anderen Anwesenden kleine persische Goldmünzen zum Andenken. Die Herren vom Vorstand begleiteten den Schah bis an den Wagen, den Nassr-Eddin alsbald bestieg, um durch die dicht gedrängte Menschenmenge nach seinem Schlosse zurückzufahren.

Im Aquarium.

Der Schah hatte seinen Besuch im Aquarium auf heute Mittag 1 Uhr angekündigt. Um 12 1/2 Uhr kamen Droßkchen mit Schutzleuten einhergejagt und gleich darauf erschien der Schah. Viele Neugierige drängten nach, aber der begleitende Flügel-Adjutant machte Dr. Hermes darauf aufmerksam, daß der König die Könige eine allzu große Annäherung nicht liebt. Selbst das Gefolge hielt sich in einer gewissen respectvollen Entfernung. Das ganze Aquarium wurde im wahren Sinne des Wortes mobil gemacht und der Schah amüsierte sich so, daß er ziemlich lange blieb. Von Zeit zu Zeit nahm er kalten Thee aus einer Flasche oder eine Pilsener. Er war sehr gesprächig und gab seiner Verwunderung oft in lauten Ansprüchen Ausdruck. Zunächst interessirte ihn die großen Schlangen, deren größte der Wärter emporheben mußte. Am häufigsten der Schlangen verweilte der Schah gegen zwanzig Minuten. Es imponirte ihm, als er hörte, daß jeder dieser Schlangen einen Werth von 10,000 Mark repräsentirte. Als der große schwarze Chimpanse sich ihm näherte, trat er mit den Worten zurück: „est dangereux!“ Als Dr. Hermes aber das gutmüthige Thier auf den Arm nahm, faßte der Schah wieder Zutrauen. Er besah sich seine Hände und begann sogar, die Thiere zu necken, indem er mit Schnupstabs nach ihnen warf und sie mit der Peitsche bedrohte, was die mit einer allgemeinen Flucht und einem infernalischen Geheul beantworteten. Dann kamen die Seebecken an die Reihe, in denen alles gefüttert wurde. Die mikroskopischen jungen Seeesterne an den Glaswänden betrachtete der Schah mit Interesse durch eine Lupe. Gelegentlich studirte er auch ein Mal aus der Entfernung das Publikum. Die Krokodile mußten ihm zu Ehren fauchen, die Seehunde bekamen Fische und die Vammen mußten nach Fischen tauchen. Ihre silberglänzende Erscheinung entlockte ihm laute Ausrufe der Bewunderung, ja er vergaß seine Majestät

so weit, daß er Dr. Hermes vor Erstaunen an den Arm packte. Einer der Chimpanzen war übrigens auch so respectlos, den König der Könige an den Rockschöß zu fassen. Mit einer huldvollen Verneigung verabschiedete sich der Schah von Dr. Hermes.

Im Zoologischen Garten.

Um 4 1/2 Uhr traf der Schah mit Gefolge ein und machte unter Führung des Direktors Heed einen Rundgang zu den Hauptsehenswürdigkeiten des Gartens. Zunächst ging der Weg zu dem Seelöwen, sodann an den Wölfen vorbei zum Antilopenhause, wo namentlich die Giraffen die lebhafteste Theilnahme des Schahs erweckten. Bekanntlich darf Niemand die Thiere füttern, aber zu Gunsten des hohen Gastes wurde eine Ausnahme gemacht, er durfte den „Hössen des Wüstenkönigs“, die sich dafür auch ungemein dankbar zeigten, einige Brod- und Zuckerstückchen reichen. Im Anfang schien dem hohen, mehr an Fahnen und Reiten gewöhnten Herrn das Gehen beschwerlich zu fallen und er entließ von dem vorausschreitenden Oberaufseher ein starkes Vambusrohr; bald aber machte ihm das Wandeln sichtlich Spaß und vergnügte schwenkte er häufig den Stock durch die Luft. Von den beiden Affenhäusern, in die außer dem Schah und seinem Gefolge Niemand eintreten durfte, führte der Weg zu den Fasanen, an deren prächtigen Gefieder der Schah sich besonders ergötzte. Sodann ließ er sich für einige Minuten auf einer Bank vor dem Elefantenhause nieder und hatte sichtlich seine Freude an dem ihn umschwärmenen Rinderaufen. Im Sitzen schien ihm kühl zu werden, denn er ließ sich einen Mantel umlegen, der aber im Innern des warmen Elefantenhauses wieder von den Schultern fiel. Die großen Elefanten trompeteten und der kleine Dickhäuter, der erst seit zwei Jahren Mitglied des Zoologischen Gartens ist, zeigte alle Glanznummern seines reichhaltigen Programms. Er drehte den Leierkasten und schlug das Becken dazu, machte auf dem hölzernen Böttch seine Männerchen und fuhr mit aller Anmuth, die einen Pachydermen gegeben ist, auf dem Welozipeda daher. Ein Elefant auf dem Dreirad — das hatten der Schah und seine Begleiter, bei denen selbst das Stahlrohr noch ein ziemlich unbekanntes Ding ist, doch noch nicht gesehen! Draußen mußten dann noch die Rhinocerosse, durch einige Windel Hahn verlockt, ihre schwerfälligen Sprünge machen, und dann ging es zu den Nilpferden, die ebenfalls alles Mögliche aufboten, die fremden Gäste zu fesseln. Vorbei an den Hunden, ging die Wanderung abwärts am Antilopenhause vorbei, wo die Giraffen mit lebhaften Sprüngen ihren Wohlthäter von vorn begrüßten, diesmal aber enttäuscht wurden. Schnellen Fußes, nicht wie ein Sechziger, sondern wie ein Dandy von Fünfundzwanzig, munter den

Vambus schwingend, schritt der Schah dem Raubthierhause zu, wo einigen der Insassen ein unerwartetes Fest bereitet wurde. Bekanntlich ist für die Raubthiere der Mittwoch ein Fasttag, aber um dem Schah, der ja selbst ein großer Löwenkämpfer und Löwenjäger ist, den König der Thiere in voller Bewegung zu zeigen, wurden etliche Fleischbrocken durch die Käfige gesteckt. Hier endete der Rundgang des Schahs, in dessen Gefolge sich, wie auch sonst überall, sein kleiner „Schutzgeist“ befand, von dessen Gedeihen angeblich auch das Wohlergehen des großen Sonnenkönigs abhängen soll. Beim Raubthierhause nun bestieg der Schah nebst Gefolge um 6 1/2 Uhr wieder die königl. Equipagen, um zum Diner beim persischen Gesandten in der Drafestraße zu fahren.

Beim persischen Gesandten.

In einem kaiserlichen offenen zweispännigen Wagen mit Vorreiter fuhr der Schah um 6 1/2 Uhr vor dem prachtvoll decorirten Portal vor, wo unter dem großen Purpurbaldachin der Gesandte, welcher weiße persische Generalsuniform trug mit grünem Ordensband, dazu rothe Weinkleider mit goldenen Balons, und der persische Generalkonsul Wilka den Monarchen begrüßten. Die ungarische Kapelle aus dem Banoptikum, welche im Vorgarten stand, spielte die persische Nationalhymne. Der ganze Weg an der Straße bis hinauf zur Wohnung des Gesandten war mit dicken Teppichen belegt und nach persischer Sitte dicht mit den kostbarsten Rosen besreut. Auf den ersten Treppentufen harrete des Perserkönigs eine Ueberraschung. Ein junges Mädchen von ca. 10 Jahren, die Tochter des in demselben Hause wohnenden Banquiers Sommerfeld, trat dem Schah entgegen, um ihn mit einer Ansprache sein eigenes Portrait zu überreichen. Dasselbe, von Frau Sommerfeld gemalt, stellt den Schah in seiner bekannten Uniform dar, und ist von einem silbernen Rahmen im Rococo-Stil umgeben, welcher von einem Lorbeerkranz mit grün-weiß-rothen Schleifen umschlossen, auf einem rothen Sammetkissen ruht, das von Blumen in den persischen Farben eingefast ist. Der Schah hörte dem jungen Mädchen, welches sich ebenfalls mit Blumen in den persischen Farben schmückte, aufmerksam zu und dankte dann durch wohlgefälliges Kopfnicken. Oben in der Wohnung des Gesandten wurde dem Schah zunächst der Thee servirt, worauf er die in Menge bei dem Gesandten für ihn abgegebenen Geschenke in Augenschein nahm. Für alle Gegenstände, besonders für die Gewehre, zeigte er ein großes Interesse und trat dann die Rückfahrt nach Schloß Bellevue an. Gleich nach der Abfahrt fand bei dem Gesandten ein großes Diner statt, zu welchem Staatssecretär Graf Herbert Wismarck, der großbritannische Gesandte Sir Ed. Malt,

Zum 15. Juni.

Vor einem Jahre senkten sich die Fahnen,
Ein Weheruf durchzog die ganze Welt.
Was wir gesorgt in bang erfülltem Ahnen
Es war erfüllt: Hinank der edle Held.
Er war der Edelsten, der Besten einer,
Die je gewandelt auf dem deutschen Plan.
Und ihm, vom Volk vergöttert wie fast keiner,
Ihm muß' der Tod so unerbittlich nah'n.
Und mußte ihn, der „unser Fritz“ geheissen,
Und als ein Mensch stand jedem Menschen gleich,
So schnell das Scepter aus den Händen reißen
Und ihn entführen in das Schattenreich.
Da fragten wir, zerknirsch in uns'ren Klagen:
„Warum, o Himmel, blieb uns nicht der Fritz?
Was nahmst Du ihn nach 99 Tagen
Hinnweg schon wieder von des Thrones Sitz?“
So frag' und klag' sein Volk, dem er entschuldigen,
Und das um ihn so kummervoll gedacht!
Heut brechen wieder auf die alten Wunden
Die im Betrieb der Tage fast vernarbt.
Und wiederum die Blicke sich umflogen,
Das Herz durchzuckt der ganze tiefe Gram:
Heut war es ja, da wir den Fritz verloren,
Daß ihn ein graufam Schicksal von uns nahm!
Drum laßt heut eure Thränen fließen!
Sie sind dem besten Helden ja geweiht.
Und laßt den alten Bund mit ihm uns schließen,
Wenn er geilt auch längst zur Ewigkeit.
Du lebst in uns, Du Adler! Magst Du weilen
Dort droben, wo der Sterne ew'ger Sitz,
Es wird die Zeit wohl uns're Wunden heilen,
Doch keine Zeit entreißt uns „unsern Fritz“.
Heinrich Blankenburg.

Erinnerungen an Kaiser Friedrich III.

aus seinen sonnigen Tagen.

Von Jedor v. Köppen.

In der Zeit, als Prinz Friedrich Wilhelm, der nachmalige deutsche Kaiser Friedrich III., als Oberst das 11. Infanterie-Regiment in Breslau befehligte und vielfach mit dem Offiziercorps seines Regiments verkehrte, auch öfters an dem Mittagsstisch desselben theilnahm, fiel ihm eines Tages ein Offizier auf, welcher jeden Nachmittag an das Fenster trat und von dort aus still und unversandt nach einer bestimmten Stelle draußen blickte. Auf die Frage des Prinzen, was die Blicke des jungen Offiziers an jene Stelle fesselte, ward ihm von Anderen die Antwort, daß in dem gegenüberliegenden Hause seine Braut wohne und daß er wohl darauf warte, ob sie sich nicht im Vorübergehen am Fenster zeigen würde, um ihm einen Gruß darzubringen. Der Prinz wandte sich darauf scherzend zu dem jungen Offizier mit den Worten: „Sie haben ganz recht; wenn meine Braut dort drüben wohnt, ich ginge auch den ganzen Tag nicht vom Fenster.“
Niemand ahnte damals, daß diese Worte noch eine besondere Beziehung hatten und daß die Gedanken des Prinzen dabei nach dem Norden schweiften, wo auch er bereits die Blume gefunden hatte, die er sein für das Leben nennen wollte. Dort, am Craig-na-Ban hatte der Prinz auf einem Spazierritte mit der großbritannischen Königsfamilie, bei der er in Balmoral zum Besuche verweilte, den Glück bedeutenden Zweig weißer Haselblumen gebrochen, ihn seiner holden Begleiterin, der Prinzessin Victoria, überreicht und daran Andeutungen seiner Hoffnungen und Wünsche geknüpft. Wir dürfen heute einen Blick in einen Brief werfen, welchen der Prinz Albert, Gemahl der Königin Victoria von England, wenige Tage nach der Abreise des Prinzen Friedrich Wilhelm von Balmoral an seinen Vertrauten, den Baron von Stockmar, richtete, und lesen darin:
„Wich hat sich wirklich ganz vortreflich benommen, sowohl bei der näheren Erklärung am Sonnabend, als in ihrer Selbstbeherrschung seitdem und beim Abschiede. Sie zeigte gegen Fritz und uns die allerhöchste Aufrichtigkeit und das schönste Gefühl. Die jungen Leute sind heftig in einander verliebt, und die Reinheit, Unschuld und Uneigennützigkeit des jungen Mannes ist auf der andern Seite gleich rührend gewesen. Der Thränen flossen gar viele. Während tiefe, sichtliche Revolutionen in den Gemüthern der

beiden jungen Leute und der Mutter vor sich gingen, die sie gewaltig erschütterten, war mein Gefühl mehr das einer heiteren Freude und Dankbarkeit gegen Gott, daß er soviel Edles und Gutes in die Bahn geleitet hat, in der es zum Lebensglück derer führen kann, ja führen muß, denen er jede Eigenschaften gegeben hat und die ich liebe.“

Die Verlobung wurde noch nicht offiziell bekannt gegeben, da die Vermählung wegen der großen Jugend der Prinzessin noch einige Zeit aufgeschoben wurde, doch ließ sich das strenge Geheimniß, schon wegen der häufigen Reisen des Prinzen nach England, nicht bewahren, und am 16. Mai 1857 brachte der „Staatsanzeiger“ die offizielle Anzeige der Verlobung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Prinzessin Victoria von Großbritannien und Irland. Die Vermählung wurde auf den 25. Januar 1858 festgesetzt. Die Trauung fand in der Kapelle des St. James-Palastes zu London durch den Erzbischof von Canterbury statt. Dabei sprach der Prinz mit fester Stimme die Worte: „Ich, Friedrich Wilhelm Nicolaus Karl, nehme Dich, Victoria Adelheid Marie Luise, zu meinem angetrauten Weibe, Dich zu besitzen und zu halten von diesem Tage an in Glück und Unglück, in Reichthum und Armuth, in Krankheit und Gesundheit, Dich zu lieben und werth zu halten, bis der Tod uns scheidet nach Gottes heiliger Fügung, und darauf verpände ich Dir mein treues Wort.“ Hierauf wurden die Ringe gewechselt und der Segen über das neuvermählte Paar gesprochen.

Der Einzug des hohen Paares in die preussische Hauptstadt (am 8. Februar 1858) in dem mit acht Kappen bespannten, goldenen königlichen Staatswagen wurde von der Bevölkerung gleich einem Volksfeste gefeiert. Wir erwähnen unter den verschiedenen Guldigungen, welche dem hohen Paare in den Tagen nach seinem Einzuge in dem königlichen Schlosse zu Berlin, wo dasselbe zunächst seine Wohnung nahm, dargebracht wurden, um eine Begrüßung durch die gesammten Männergesangsvereine Berlins mit einem von R. Tschirch komponirten „Festgruß“.

An einem nachfolgenden Februartage zogen die verschiedenen Männergesangsvereine unter Vortragung ihrer Fahnen und unter dem Jubel einer zahlreichen Volksmenge auf dem Schloßplatz auf und nahmen dann zur festgesetzten Stunde in aller Stille ihre Aufstellung auf dem Schloßhofe. Darauf begaben sich die Mitglieder des Comitees in ihrer Festkleidung mit bunten Schleifen und breiten Schärpen in die Wohnung des Prinzen hinauf, um ihn zu bitten, daß er die festliche Begrüßung entgegennehmen möchte. Auf

dem Schloßhofe blieb es unterdessen still; man hörte nur hie und da ein Mäusperrn und ein Präffen der Kehlen, etwa wie das Stimmen der Instrumente vor dem Beginn der Oper an einer kleinen Bühne. Dann öffnete sich oben ein Fenster, in demselben zeigte sich der Prinz mit seiner jungen hohen Gemahlin und gab durch sein Erscheinen das Zeichen zum Beginn des Gesanges. Der volle Männerchor stimmte darauf mit kräftigen Stimmen das für diesen Zweck im Volkstone gedichtete und komponirte Lied an:

Preussia-Britannia.

Als König Friedrich wollte frei'n,
Da soll' die Braut aus England sein,
Ihr war er sehr gewogen;
Doch als der Bund nicht kam zustand,
Da hat er mit ganz England
Den Bund noch vorgezogen;
Mit Englands Gold und Preußens Schwert
Hat er Europens Zorn gewehrt,
Bis sich die Welt gebendet sah
Von Frederici Gloria.
Doch Friedrich ging in Seligkeit,
Der Korfe kam und brachte Streit,
Der Dunkel von dem Messen,
Der Korfe kam, die Gloria schlies,
Doch König Friedrich Wilhelm rief
Sein ganzes Volk in's Treffen;
Und Preußens und Britanniens Macht
Gewann von Belle-Alliance die Schlacht;
Die Sieger sind dem Grabe nah,
Doch blieb uns die Memoria.
Und wieder reicht ein Zollernsohn
Der Tochter von Britanniens Thron
Die Hand zum schönen Bunde;
Was dieses Bündniß birgt im Schooß,
Wir wissen's nicht, wir wünschen bloß,
Es sei zur guten Stunde.
Dies Eine aber fällt mir ein:
Der Prinz wird einmal König sein.
Heil uns, heißt unsre Loosung da:
„Fritz Wilhelm und Victoria!“
Der Verfasser dieses Liedes lauschte in einer möglichst gedeckten Stellung, an eine Säule des Schloßportals gelehnt, der Wirkung des Gesanges, als einige der aus dem Schlosse zurückkommenden Comitee-Mitglieder ihn dort entdeckten und mit der Anzeige überraschten, daß der Prinz ihn zu sprechen wünsche. Er wies auf seine wenig hoffähige Civilkleidung hin und

die zum Ehrendienst beim Schah commandirten Offiziere, General der Infanterie v. Grolman und Major v. Brandis, die Minister und das große Gefolge des Schahs Einladungen erhalten hatten. Die Tafel zeigte in ihrer Besetzung so ganz den persischen Reichthum. Alles strotzte von Gold und Silber, zwischen welchem eine mächtige Baje mit wohl über Hundert der schönsten Marschal-Mel-Rosen die Mitte zierte.

Die Abreise.

Die Abfahrt erfolgte aus dem Potsdamer Bahnhofe und ging ohne besonders feierlichen Apparat von Station. Der rechte Bahnsteig wurde für das große Publikum abgeperrt. Aus dem Kaiserzimmer führte ein rother Läufer bis an den Salonwagen des Sonderzuges. Im Kaiserzimmer versammelten sich die höchsten Würdenträger des persischen Hofes, der persische Gesandte Mirza Reza Khan, die zum Ehrendienst des Schahs commandirten Offiziere und mehrere hohe Militärs. Kurz nach zehn Uhr führten der Schah und Kaiser Wilhelm im offenen Vierspanner vor, welchem zwei Schutzknechte und ein Spitzreiter voraus galoppirten. Der Kaiser hatte die Uniform des ersten Garde-Regiments angelegt. Der Monarch hatte den Schah vom Schloß Bellevue abgeholt. Prinz Friedrich Leopold empfing die beiden Herrscher. Der Schah war offenbar in bester Laune. Er verabschiedete sich in französischer Sprache von den Generalen und drückte ihnen die Hand. Besonders lebhaft nahm er von Graf Herbert Bismarck Abschied. Leibdiener des Schah legten seinen goldschmückten, mit Diamanten besetzten Säbel in den Wagen. Dann stieg zunächst der Schah ein, ihm folgte Kaiser Wilhelm, welcher bis zur Wägenparthie seinen Gast begleitete und auch der Gesandte Mirza Reza Khan, welcher mit seinem Gebieter nach Caspel fährt, schloß sich an. Um 10 1/2 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 13. Juni.

Der Gesetzentwurf über die Kosten königlicher Polizeiverwaltungen in Stadtgemeinden soll dem Landtage wieder in neuer Gestalt vorgelegt werden und zwar in einer Form, welche die Städte noch mehr belasten würde, als es nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses in dem in der vorigen Session vorgelegten Gesetzentwurf der Fall gewesen sein würde. Bekanntlich ist dieser Entwurf in der Commission des Herrenhauses stecken geblieben.

Große Sehnsucht nach dem Eintritt der Centrumspartei in das Kartellbündniß bekundet die „Conservative Correspondenz“. Das Organ der Conservativen-Conservativen versichert der „National-Zeitung“, daß die Conservativen „dem Augenblick, in welchem breitere Theile des Centrums der Oppositionsstellung entgegen und zu der Regierung in ein ähnliches Verhältnis treten wie die Kartellparteien, allerdings mit Sehnsucht entgegensehen“.

Der Publikation des Invalideitäts- und Altersversicherungsgesetzes wird, nachdem der Bundesrath bereits seine Zustimmung erteilt hat, in den nächsten Tagen entgegengekommen. Ueber die Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes sind bestimmte Beschlüsse noch nicht gefaßt; in dem Gesetze ist eine Bestimmung hierüber nicht enthalten; die Feststellung des Termins ist kaiserlicher Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths überlassen. Es wird von dem Gange der vorbereitenden Ausführungsarbeiten abhängen, zu welchem Zeitpunkt das Gesetz in Wirksamkeit treten kann. Früher als am 1. Januar 1891 wird dies auf keinen Fall zu erwarten sein.

Unter den hinterlassenen Papieren von Franz Dunder, dem Gründer der „Volkszeitung“, befinden sich etwa hundert Briefe eines bekannten regierenden Herzogs aus der Conflitszeit, in welchen der damalige Ministerpräsident und jetzige Reichskanzler Fürst Bismarck der schärfsten Kritik unterworfen und der Fortschritt zum energischen Widerstand aufgefordert wird. Bismarck habe schon zurückgewandt, leidet noch ohne Erfolg. Die „Volkszeitung“ giebt Stichproben daraus und sagt, wenn sie sämtliche Briefe abdrucken würde, hätte sie mindestens 500 Jahre und 3000 Monate staatsanwaltschaftliche Ahndung zu gewärtigen.

Die „Post“ schreibt: „Wir sind in die Lage gesetzt, mittheilen zu können, daß die von dem Kaiser bei dem Empfange der Arbeiterdeputation in Aussicht gestellte Untersuchung der von den westfälischen Bergarbeitern wegen ihres Arbeitsverhältnisses erhobenen Beschwerden bereits angeordnet und ein-

geleitet ist. Mit der Führung der Untersuchung, welche sich auf die Feststellung der Betriebs- und Arbeitsverhältnisse und die Aufklärung der Beschwerdepunkte erstreckt, sind die Bergbehörde und die allgemeine Landes-Verwaltungsbehörde gemeinsam beauftragt, deren Einzelmissionen die besondere Aufgabe zufällt, beide Theile mit vollkommener und gleicher Unbefangenheit und Vorurtheilsfreiheit zu hören und daraufhin nach bestem Ermessen zu urtheilen.“ — Jetzt veröffentlicht die Bergarbeiter Schreiber, Bunte und Siegel, die bekannten Mitglieder der in Berlin gewählten Arbeiterdeputation, zum Ueberflusse noch in der „Tremonia“ folgende Erklärung: „Gegenüber der Erklärung des königlichen Oberbergamtes, von dessen angeblich vermittelnder Thätigkeit während des Streiks die Bergleute nichts gemerkt haben, ist es unsere Pflicht, dagegen zu protestiren, daß der Streik keine Lohnfrage gewesen, sondern von außen hineingetragen sei.“ Wäre das der Fall, so müßten wir es wissen. Wir weisen eine solche Beleidigung des gesammten Bergmannsstandes entschieden zurück. Auch die Angaben in der Erklärung des Oberbergamtes über die Lohnverhältnisse und Ueberprüfungen erlauben wir uns zu bestreiten. Wie die Dinge liegen, ist in der Lohnbewegung hinreichend klar gestellt, und wollen wir im Interesse des Friedens jetzt hier nicht mehr erörtern.“

Die Eisenbahnverwaltung ist durch die letzten Vorkommnisse gewippt worden. Um nicht von einem Strike der Arbeiter der Kohlengruben ganz und gar abhängig zu sein, eine Sache die z. B. bei Gelegenheit einer Mobilmachung sehr bedenkliche Folgen haben könnte, hat dieselbe beschlossene, große Kohlenmagazine anzulegen. Diese Maßregel ist zunächst nur für Preußen geplant, jedoch sieht deren Durchführung für ganz Deutschland außer Zweifel.

Kassel, 13. Juni. Der Schah von Persien traf hier um 4 Uhr 45 Minuten mittels Sonderzuges ein; auf dem Bahnhofs fand großer Empfang statt. Oberpräsident Graf zu Eulenburg, die Generalität und die Spitzen der Behörden waren erschienen. Nach Begrüßung des Schahs durch den Oberpräsidenten in französischer Sprache erfolgte die Vorstellung. Unter den Klängen des persischen Marsches schritt der Schah die Front der aufgestellten Ehrencompagnie ab; hierauf folgte Parade marsch. Sodann fuhr der Schah, von einer Schwadron Husaren escortirt, nach dem Stadtschloß, woselbst um 5 1/2 Uhr ein Diner von 50 Gedecken stattfand.

Stuttgart, 12. Juni. Prinz Ludwig von Baiern wird in Vertretung des Prinzregenten am 24. d. zu dem Jubiläum des Königs Karl hierher kommen, auch der Großherzog von Hessen wird erwartet. Der Nuntius Agliardi aus München wird die Glückwünsche des Papstes überbringen. — Die Regierung hat in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach die Anpanne des Thronfolgers Prinzen Wilhelm wegen der starken Repräsentationspflichten erhöht werden soll.

Hamburg, 12. Juni. Die Bürgerschaft bewilligte heute ohne Debatte für Hafen-Erweiterungen (in Folge des Zollanflusses) nöthig geworden) 5,670,000 Mk., für Erbauung von Lagerschuppen am Asia-Quai 3,200,000 Mk.

Nach, 12. Juni. Die Nachener Handelskammer richtete an die Tuchfabriken und mechanischen Webereien Nachens und Burschelds ein Rundschreiben mit dem dringenden Ersuchen um Einführung einer einheitlichen Berechnung des Weberlohns.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 13. Juni. Das „Wiener Tageblatt“ meldet: In diplomatischen Kreisen circulirt das Gerücht, der Zar hätte kürzlich geäußert, er werde nicht dulden, daß noch einmal deutsche Truppen in Paris einmarschiren.

Frankreich. Paris, 13. Juni. Heute Vormittag fand ein Ministerrath statt, in welchem die Panamafrage berathen wurde. Der Minister des Innern, Conlans, verließ nach vor Schluß des Ministerrathes das Elysee um eine Deputation der Pariser Kutscher zu empfangen, welche mit Arbeits-einstellung drohen. — Vagnerre und Laisant, welche mit Droulebe heute Vormittag hier erwartet werden, haben ein Schreiben an den Präsidenten der Deputirtenkammer, Meline, gerichtet, in welchem sie gegen ihre Verhaftung protestiren und die Aufmerksamkeit des Präsidenten auf den gegen die parlamentarische Unverletzlichkeit gerichteten Angriff lenken.

Serbien. Belgrad, 13. Juni. In Folge gestrigen Beschlusses des Gerichtshofes erster Instanz ist nunmehr Garaschanin auf freien Fuß gesetzt worden.

Schauspiel genannt werden?“ bearbeitet hatten, als einer der Kadetten sich mit der Meldung ergab: „Se. Königliche Hoheit der Kronprinz sind jeben in das Haus eingetreten.“

Wenige Minuten darauf trat der Kronprinz, nur in Begleitung eines Adjutanten, schon in das Klassenzimmer ein, nahm die Meldung des Lehrers mit freundlichem Grusse entgegen und forderte ihn auf, im Unterstoch sofort für den Prinzen einen Stuhl zurecht, welchen dieser jedoch lachend mit den Worten ablehnte: „Nicht doch, Eure Stühle sind mit Kreide bemalt.“ Als er aber bemerkte, wie bereits viele Hände beschäftigt waren, den Stuhl mit Züchern von der Kreide zu reinigen, setzte er befricbtigt hinzu: „Nun, ich sehe wohl, die jungen Leute wissen wohl, was schicklich ist. Nun setze ich mich auch gern zu Euch.“ Der Kronprinz nahm Platz, und der Lehrer fuhr fort, indem er — um die Gesichtspunkte für die Bearbeitung des obigen Aufsatzes zu gewinnen — von den Schülern an den Hauptpersonen des Lessing'schen Stückes die nationalen Eigenthümlichkeiten im Charakter der Norddeutschen erörtern ließ. Er wollte dann aus dem Verhältnis Tellheims zu Minna von Barnhelm die symbolische Beziehung auf die Verfassung und Einigung der kurz vorher durch den Krieg entzweiten preussischen und sächsischen Völkerschaften nachweisen lassen, da unterbrach ihn der Kronprinz, indem er selbst an einen der Kadetten die Frage stellte: „Wie kommt es wohl, daß der preussische Major von Tellheim bei so großer Verschiedenheit im Charakter doch so großmüthig und edel gegen das sächsische Fräulein von Barnhelm handelte? Der Gefragte belau sich eine Weile, dann antwortete er etwas schüchtern: „Ja, der Herr Major liebte das gnädige Fräulein.“ „Ist denn die Liebe auch eine nationale Eigenschaft der Deutschen?“ fragte der Kronprinz mit unterdrücktem Lachen den Nächstfolgenden. Diese Frage schien die Kadetten offenbar in Verlegenheit zu setzen. Der zweite und dritte gaben ausweichende und verlegene Antworten; der vierte oder fünfte sagte sich ein Herz zu der Antwort: „Die Liebe ist überhaupt keine Eigenschaft, sie ist ein Gefühl.“ „So nennen Sie mir eine nationale Eigenschaft der Deutschen, welche mit der Liebe ver-

Schweiz. Bern, 13. Juni. In Sachen der Fremdenpolizei hatten gestern der russische und heute der österreichisch-ungarische Gesandte Besprechungen mit dem Vorsteher des Departements des Auswärtigen, Bundesrath Droz.

Türkei. Konstantinopel, 11. Juni. Der türkische Generalleutnant und Generaladjutant des Sultans Kamphövener Pascha (preussischer Oberleutnant z. D.) ist beauftragt, von Kaiser Wilhelm das Modell des in der deutschen Armee zur Einführung gelangenden neuen Gewehrs und die Einweisung in jene Einzelheiten zu erbitten, welche bei einer möglichen Annahme dieses Gewehrs für die türkische Armee in Betracht zu kommen hätten. Von dem von der Türkei entgegengenommenen Mausergewehr Modell 1887 (Kleinfaliber) sind bis jetzt gegen 50,000 Stück seitens der deutschen Fabrik abgeliefert. Beim Abschluß des Vertrages ist indeffen vorgesehen worden, daß die Fabrik, sofern die türkische Regierung sich inzwischen für ein anderes Gewehr entschließen sollte, dieses zur Ausführung zu bringen habe.

Hof und Gesellschaft.

Berlin, 13. Juni. Der definitive Termin und das Programm des Besuchs Kaiser Franz Josephs in Berlin werden im Wege der Verhandlung zwischen den beiden befreundeten Höfen demnächst festgestellt werden. Vor der Hand gilt als feststehend, daß Kaiser Franz Joseph in der zweiten Augustwoche die Reise antritt, und daß er seinen Geburtstag, den 18. August, im Familienkreise zu Jsch feiern wird.

Dem Staatsminister Grafen Herbert v. Bismarck hat der Schah sein Bildniß in Brillanten verehrt. Dasselbe ist fast kreisrund und von einem in die ovale Form übergehenden kostbaren Rahmen umgeben, dessen unterer und an den Seiten befindlicher Theil schmaler und um das Portrait selbst mit kleinen Brillanten besetzt ist. Der obere Theil zeigt eine hohe Breite und Einfassung, welche außerdem drei besonders große, kunstvoll geschliffene Diamanten enthält. Das Ganze überragt eine aus denselben Edelsteinen hergestellte perlsche Krone.

München, 10. Juni. Herzog Dr. Karl Theodor in Bayern ist von Mexan nach Tegernsee zurückgekehrt. Er hat während seines heutigen Aufenthaltes in Mexan 195 Augenoperationen vollzogen; 68 Staarblinde wurden durch ihn wieder sehend.

Kirche und Schule.

Augsburg, 13. Juni. Das gestern Abend von der Stadtgarten-Gesellschaft zu Ehren der Allgemeinen deutschen Lehrer = Versammlung veranstaltete Gartenfest, an welchem über 12,000 Personen theilnahmen, verlief unter Mitwirkung der hiesigen Sängervereine und Turnvereine äußerst glänzend. — Heute fand die dritte Haupt Sitzung der Lehrer = Versammlung statt.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 13. Juni. Die hiesige Loge „Zur Einigkeit“ wird in den Tagen vom 29. d. M. bis 1. Juli cr. ihr hundertjähriges Bestehen feiern. Das Programm für die abzuhaltenden Festlichkeiten ist wie folgt festgesetzt: 29. Juni, Vorfeier: Nachmittags von 6 Uhr an Empfang und Begrüßung der Deputationen und Gäste im Logenhaus, Regatten 8. Abends 8 Uhr Brudermahl. 30. Juni, Hauptfeier: Vormittags 11 Uhr: Versammlung der Brüder im Logenhaus und Imbiß auf Kosten der feiernden Loge. 1 Uhr: Beginn der Festtage. Nach Schluß derselben, Tafelloge. 1. Juli, Nachfeier: Bei günstigem Wetter Dampfeschiffahrt auf die Rbede unter Hestheiligung der geladenen Schwestern. Nachmittags Schwesternfest; Beginn des Konzerts 5 Uhr. — In letzter Nacht trieb sich eine ältere obdachlose Frauensperson auf Waftion Holzraum herum. Nachdem der dort stehende Posten, ein Soldat der 9. Kompagnie des 128. Infanterieregiments, welcher bei der herrschenden Dunkelheit die Person nicht erkennen konnte, mehrmals „Wer da!“ gerufen und keine Antwort erhalten hatte, gab derselbe Feuer, worauf die Frau augenblicklich todt zusammenbrach. Die von Ungeziefer strotzende Leiche ist nach der Leichenkammer des Besthofes überführt worden. — Die Niederlegung der Festungswälle soll nun auch auf der Strecke vom Jakobsthor bis zur Mottlauerwache baldigst begonnen werden. — Wie der „D. Z.“ aus Kiel telegraphirt wird, geht das Mandovergeschwader am 17. Juni nach Danzig und verbleibt dort bis zum 25. Juni. — Die hiesigen Sozialdemokraten suchten behufs Besprechung der nächsten Reichstagswahl ein Versammlungslokal, aber sämtliche dieserhalb angegangene Wirthe verweigerten

wand ist,“ forderte der Kronprinz den Nächsten auf, „Er. Königliche Hoheit, die Treue.“ „Gut, und wenn ich mir alle vor allem die Treue schuldig?“ „Er. Majestät dem Könige und dem Vaterlande,“ antwortete der Gefragte fest und bestimmt, und die leuchtenden Miene seiner Kameraden lachten ihm Zustimmung.

Der Tambour draußen hatte bereits mit dem gepohnten Trommelwirbel das Signal zum Stunden-schluß gegeben und der Kronprinz schritt mit freundlichem Gruss auf die Thür des Klassenzimmers zu, wandte sich an der Thüre jedoch noch einmal um und sagte lachend, mit scherzhaft drohender Handgeberde zum Lehrer, der in den Flitterwochen seiner Ehe stand: „Es kommt mir doch so vor, Jedoch, als ob Sie den jungen Leuten zu viel von der Liebe erzählt.“ Schon kurze Zeit darauf hatten viele der damaligen Kadetten im Kriege gegen Frankreich 1870 ihre Treue für König und Vaterland mit dem Tode besiegelt. Wie aber der Kronprinz und nachmalige Kaiser Friedrich III. seinem Volke und Vaterlande die Treue bis zum letzten Athemzuge bewahrt und bewahrt hat, das steht uns Allen noch in zu lebendig wehmüthigen Andenten, als daß wir es hier noch einmal aufzählen sollten. Gott segne das Andenken Kaiser Friedrichs!

Seelen = Adel.

Novelle von Th. Hempel.

nachdruck verboten.

(Schluß.)

Wie schwer Helene das Schreiben geworden, konnte er aus diesen Zeilen nicht entnehmen, wie sie erst nach langem Kampfe zur Feder gegriffen, einen Vogen nach dem andern zerreiben und mit Thränen im Auge das Anerbieten machte, ihre Herrin zu verlassen, von welcher sie voraus sah, daß sie sie sehr ungerne entbehren würde, bis endlich die kurzen, geschäftlichen Worte auf dem Papier standen.

„Sie hat wenigstens die höflichen Redensarten geparkt, des Entgegenkommens darf Niemand sie beschuldigen. Gut, ich werde heimkehren, ich will mit, der guten Tante gegenüber, nicht länger den Vor-

dasselbe. Nur ein Wirth wollte dasselbe ohne Stühle, Bänke und Tische stellen.

Dirschau, 13. Juni. Gestern starb nach längerem Krankenlager im Alter von 72 Jahren der Stations = Vorsteher a. D. Stadtverordnete Stangen, ein durch Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit und Opferwilligkeit weit über Dirschau hinaus bekannter Beamter und Bürger. — Nach längerer Zeit ist es dem Fischer Herrn Neumann aus Jatzendorf gestern wieder einmal gelungen, einen Stör von ca. 70 Pf. Gewicht zu fangen. — Auf dem Gute Liebenhoff bemerkte man, daß eine Kridente auf einen 10 Fuß hohen Baum ihre Eier gelegt und auch ausgebrütet hatte. Es war dies eine Eigenthümlichkeit, die nur selten beobachtet worden ist, da sonst die Kridenten ihre Eier in die Erde legen. Um nun die ausgebrüteten Thierchen und die Mutter derselben vor dem Hinunterfallen zu behüten, stiegen Männer mit Leitern auf den Baum um die Jungen herunter zu nehmen. Es war aufgefassen, daß die alte Kridente immer ängstlich hin- und hergeflogen war. Als nun die Leute an die Spitze des Baumes gelangten, so berichtigte die „Dsch. Z.“ bemerften sie mit Erstaunen, daß die alte Kridente gerade das letzte der Jungen vom Baume herunter in Sicherheit brachte, zu den übrigen, die die sorgsame Mutter immer einzeln vom Baume auf den Erdboden befördert hatte. Die Thierchen wachsen und gedeihen vortreflich!

Gradenz, 12. Juni. Man beabsichtigt, bei uns ebenfalls eine Schulerwerkstatt für Knabenhandarbeit zu gründen.

Kulm, 12. Juni. Der Wasserbauinspector Bauer, welcher 8 Jahre hindurch die hiesige Wasserbauinspektion verwaltet hat, ist als erster Hilfsarbeiter und ständiger Vertreter des Strombauinspectors an die Elbstrombauverwaltung nach Magdeburg versetzt. — Beim Schützenfest der St. Trinitatis-Schützengilde, der ältesten unserer Stadt, wurde Schützenkönig Herr Kirchnermeister Bognitz, erster Ritter Herr Schuhmachermeister Lubowski und zweiter Ritter Herr Schneidermeister Budnarowski.

Thorn, 12. Juni. Der Kriegsminister General v. Verdy du Vernois ist heute früh zum Leichenbegängniß seiner Schwiegermutter, Frau Sanitätsrath Zimmermann, hier eingetroffen.

Nehden, 12. Juni. Der heutige Remontemarkt war mit 37 Pferden besetzt, von denen sechs sehr schöne Thiere und zwar je drei von den Herren Bieler-Melno und Bieler-Lindenau zum Durchschnittspreise von 700 M. angekauft wurden. (G.)

Königsberg, 13. Juni. Gelegenheit der Enthüllung des Denkmals Giordano Brunos in Rom dürfte nach Mittheilung der „N. A. Z.“ die Mittheilung für viele Leser nicht ohne Interesse sein, daß das größere literarische Erbkingswerk unsers Bürgers Ferdinand Falkson, ein biographischer Roman, das Leben Giordano Brunos behandelt. Das Buch erschien 1846 in Hamburg im Verlage von Hoffmann und Campe. Johann Jacoby, einer der größten Verzeher Brunos hatte die erste Anregung zu dieser Arbeit gegeben, die ihm auch gewidmet ist. F. hat in diesem Buche ein ausgebreitetes Quellenmaterial verarbeitet und auch zuerst mehrere Sonette Brunos aus dem Italienischen übersezt. Vielleicht hat aus dieser Veranlassung unser Magistrat eine Einladung zur Theilnahme an der Enthüllung des Denkmals, welches dem Philosophen Giordano Bruno in Rom errichtet ist und am 9. Juni eingeweiht wurde, erhalten. — Das prachtvolle Pfingstwetter hatte so zahlreiche Gäste nach unsem Jamländischen Wabesläger gelockt, daß es manchmal Schwierigkeiten bot, an einzelnen Orten Logis zu finden.

Braunsberg, 12. Juni. Bei dem gestern im Stadtwalde abgehaltenen Schützenfeste ist die Königswürde vom Konditor Herrn Eicke erloschen. Erster Ritter wurde Vefizer Herr Rehnle = Hüntenberg, zweiter Ritter Förster Herr Hesse-Stadtwald.

Tilsit, 14. Juni. Am Sonntag, den 16. d. Mts., begab das Schneidermeister Kölsche Ehepaar, in Epiphut Nr. 40 wohnhaft, seine 60jährige Hochzeits = Jubelfeier; ein sehr selten vorkommendes Ereignis.

Mafel, 12. Juni. Das Pfingstschützen unserer Schützengilde hat am zweiten Feiertage und gestern stattgefunden. Die Königswürde errang der Drechslermeister Sedner.

Znoworaw, 11. Juni. Die hiesige Odd-Sellow-Zoge feierte dieser Tage unter zahlreicher Theilnahme der Mitglieder und der von auswärts erschienenen Deputationen das Fest ihres zehnjährigen Bestehens.

wurf der Undankbarkeit machen, und zwar sogleich, ohne Anmeldung.“

Wenige Tage später kam Baron Kronau auf seinem Gute an, von seinen Untergebenen sehnachtsvoll erwartet und freudig begrüßt. Eine innere Unruhe, von welcher er sich keine Rechenschaft geben konnte, führte ihn noch denselben Tag auf den Weg zur Gräfin. Er hatte sich einzureden gesucht, daß er Helene inbefangen gegenüberstehen würde, er zürnte ihr, um des allzu geschäftsmäßigen Briefes willen, fremd und kalt wollte er sie begrüßen, und nun, da er näher und näher kam, da zögerte sein Fuß, langsam schritt er den schönen Wiesenweg entlang, den er so oft frohen Herzens durchheilt hatte. Vor ihm lag in buntem Herbstschmuck der Park, der letzte Strahl der scheidenden Sonne warf einen leuchtenden Schein auf die gelbgefärbten Blätter, ruhte auch auf dem goldblonden Haar der jungen Dame, welche, am Stamme einer Eiche lehnd, vom Glanz geblendet die Augen zu Boden senkte. Helene war bleich und schmal geworden, ein Zug von Ermüdung lag auf dem schönen Gesicht. Sie bemerkte den Kommenden nicht, dessen Schritte in dem weichen Moose ungehört verhallen. Erst als er vor ihr stehend ausrief: „Helene, Sie haben mich gerufen, hier bin ich!“ fuhr sie erschrocken auf, dunkle Röthe färbte ihre Wangen und sie antwortete mit stockender Stimme:

„Herr Baron, so schnell; die Frau Gräfin wird sehr erfreut sein, lassen Sie uns schnell zu ihr gehen.“

„Ach ja, ganz recht, die gute Tante, sie ist ja die Einzige, die sich meines Kommens freut.“

Nach verfolgten sie ihren Weg, bis Helene, ihrer Schritt maßigend, die peinliche Stille unterbrach: „Ich habe Ihnen vielen Dank zu sagen, Herr Baron, Sie vertreten mich in der edelsten Weise.“

„Selbstverständlich! Wie kann ein Mann von Bildung eine Dame verleumden hören, ohne sie in Schutz zu nehmen, wenn sie ihn auch tief verwundete.“

„Verleumden? Wer wagte es, mich zu verleumden?“

„So sind Sie nicht von der Scene in Kenntniß gesetzt, weshalb sich am Tage nach jenem Balle hier in dem Salon meiner Tante abspielte?“

„Frau von Wertbern theilte mir nur mit, was sie

„Sie hat wenigstens die höflichen Redensarten geparkt, des Entgegenkommens darf Niemand sie beschuldigen. Gut, ich werde heimkehren, ich will mit, der guten Tante gegenüber, nicht länger den Vor-

„Sie hat wenigstens die höflichen Redensarten geparkt, des Entgegenkommens darf Niemand sie beschuldigen. Gut, ich werde heimkehren, ich will mit, der guten Tante gegenüber, nicht länger den Vor-

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

Für den 15. Juni.

Vorwiegend heiter und trocken, wechselnd wolfig, frische Luft, bedeckt und Regen, schwacher bis mäßiger Luftzug, Wärmelage wenig verändert.

Für den 16. Juni.

Meist heiter, trocken und warm, veränderliche Bewölkung, Gewitterluft, frische Luft, bedeckt und regnerisch.

Für den 17. Juni.

Vielfach heiter, Luftwärme wenig verändert, wandernde Wolken, auffrischende kühle Winde, stellenweise bedeckt und Regen.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 14. Juni.

* [Kaiser Friedrich III.] der edle Dulder, vollendete heute vor einem Jahre seinen Lebenslauf. Niemand konnte sich seit Monaten einer Täuschung mehr darüber hingeben, daß die Tage „unseres Fritz“ gezählt seien. Aber als die Stunde nun wirklich kam, von welcher man nach den Worten des Dichters sprechen konnte: „Das Verhängte muß geschehen! Das Gefürchtete muß nah'n!“ da traf der Schlag dennoch das deutsche Volk bis in des Herzens Innerstes. Noch war ja die Trauer um Kaiser Wilhelm nicht verflümmelt; noch brannte die Wunde, welche der Heimgang des ersten deutschen Kaisers allen patriotischen Seelen geschlagen und schon wieder standen wir heute vor einem Jahre an der Bahre eines Fürsten, dessen Charakter, dessen ganzes bis-heriges Thun und Sein zu der Hoffnung berechtigte, daß er Großes vollenden und Unvergänglichliches schaffen würde. Nun zahlte er selbst so schnell den Zoll, den alles Vergänglichliche auf Erden entrichten muß, nun ging er selbst von hinnen, ohne die Zeit gefunden zu haben, auch nur einen einzigen seiner Pläne verwirklichen zu können. Hatte er doch todes- sieg das Scepter ergriffen. Er, ein Mann, dem die Natur eine heldenhafte Gestalt verliehen, er, dessen Lebenskraft gleich seines kaiserlichen Vaters eine unbesiegbare erschien, war von einer tödtlichen Krankheit ergriffen worden, welche jeden Blick in die Zukunft für ihn, seine Umgebung und das ganze deutsche Volk zu einem trostlosen, hoffnungslosen machte. Aber, weil wir wußten, was Friedrich III. gewollt, darum liebten wir ihn auch heute nicht anders, als ob er das Alles vollführt hätte. Weil wir kennen, was er als Kronprinz vollbracht, darum verehren wir ihn als einen unserer besten Fürsten und ob er auch nur 99 Tage auf dem Kaiserthron gesessen, dem Volke bleibt er ein Herrscher, dessen Bild um der Verdienste willen ewig in seinem Herzen fortleben wird. Begrabene Hoffnungen, getäuschte Erwartungen trauern heute auf's Neue an der Gruft des unglücklichen Fürsten. Aber die Liebe, sie wacht und tröstet. Sie richtet uns empor, daß wir selbst heute erhabenen Mutes sprechen: Er war der Unserer!

* [Goldene Ehestands-Medaille.] Herr Oberbürgermeister Eldt hat vorgestern dem Goldjubililar Herrn Johann Bartfeld die demselben von Sr. Majestät verliehene goldene Ehestandsmedaille nach Kattenu, wo, wie wir mitgeteilt haben, der Jubililar sein Ehrenfest bei seinem Sohne mit der engeren Familie zusammen verbracht, zugefandt.

* [Viehversicherungsbeiträge.] Nach dem von dem Herrn Regierungspräsidenten in Danzig festgestellten Verzeichniß betreffend die von den Pferdebesitzern des Stadtkreises Elbing anzubringenden Viehversicherungsbeiträge pro 188—90 sind für jedes Pferd 30 Pfg. an Versicherungsbeitrag zu zahlen. Da die Gesamtanzahl der in unserer Stadt seiner Zeit ermittelten Pferde 833 beträgt, so gelangen im Ganzen 249 M. 90 Pfg. zur Erhebung. Die Einziehung dieser Beiträge soll bereits in den nächsten Tagen erfolgen.

* [Liedertafel.] Eine sog. „passive Liedertafel“ wird am Donnerstag, den 27. d. M. in Englisch Wannen stattfinden.

* [Cirkus.] Der gegenwärtig in Thorn weilende Cirkus Hubert Coote beschäftigt, noch im Laufe dieses Monats in Danzig acht bis zehn Vorstellungen zu geben.

* [Thierschutz.] Der in Weissen jochen abgehaltenene vierte Verbandstag der Thierschutz-Vereine des

deutschen Reichs wählte für den 1892 abzuhaltenden fünften Verbandstag Karlsruhe.

* [Die Leipziger Quartett- und Concert-Jäger] von 1878, Direction: Kluge, Zimmermann, Krüger, welche im Februar d. J. in der Bürger-Resourc mit so außerordentlichem Erfolge auftraten, geben auf der Durchreise nach Königsberg am 20., 21. und 22. Juni drei Soireen im Gewerbehaus. Die SINGER, denen wir schon damals das beste Zeugniß betreffs ihrer Leistungsfähigkeit ausstießen, haben sich hier so beliebt zu machen gewußt, daß sie wohl mit Sicherheit auf volle Häuser rechnen dürften.

* [Sitzung des landwirthsch. Vereins.] am Donnerstag, den 13. in der Börse. Der Besuch war so schwach, daß dieselbe erst um 6 Uhr eröffnet werden konnte. Herr Grube theilt eine Zuschrift des Landrathsamts mit, betreffend Anbringen von Mistkästen, welcher eine in Vera herauskommende Brochüre bezieht. Herr Grube interessiert sich für diese Vermehrungsart wenig, da namentlich die Staare großen Schaden in den Kirchgärten verursachen, während ihr Nutzen auf den Wiesen unverkennbar ist. Herr Oldendorff erwähnt des hiesigen Thierschutzvereins, dessen Vorsitzender Herr Domänenrath Staberow ist und welcher vom Kreisaußschuß noch Subvention bezieht. Er schlägt vor, die Brochüre an genannten Vorsitzenden zu schicken und dem Herrn Landrath darüber Mittheilung zu machen. Herr Grube wünscht die Schrift bis zu einer späteren befruchteten Versammlung zurückzulegen. Herr Hartmann spricht über den Schaden, welchen die Krähen namentlich beim jungen Geflügel anrichten. Herr Grube kommt zu den Sommerfrüchten, welche früher bei den Mitgliedern abgehalten wurden, da man hier aber bereits durch ist, wünscht er auf neutralem Boden zusammenzukommen. Herr Hartmann empfiehlt Stutthof als geeigneten Ort, er empfiehlt per Dampfer bis Tiegendorf und von dort per Bahn nach Stutthof zu fahren. Von anderer Seite wird Pielitz vorgeschlagen. Der zweite Vorschlag scheint größeren Anklang zu finden. Die Rückfahrt soll dann per Weiterwagen nach Kahlberg und von hier per Dampfer erfolgen. Als Tag wird Dienstag der 9. Juli vorgeschlagen, oder ein ähnlicher Tag, je nachdem der Dampfer festbestimmt ist. Herr Wunderlich fragt, ob einer der Herren schon den Ackerseil probirt hat, ob derselbe breit gefügt oder gebrüllt wird. Es wird Breitsäen empfohlen und Abmähnen, sowie sich die Wüthe zeigt. Es soll zur Befruchtung für verpagelte Stellen dienen und sehr schnell vegetiren. Das Einsäen von Wicken wird für vortheilhafter empfohlen, da Vieh und Pferde den Senf schwer annehmen. Landesökonomie-rath Schwarz, welcher s. Zt. eine Brochüre über Senf geschrieben hat, ist ebenso vom Anbau von Senf nicht sehr erbaunt. Von anderer Seite wird ebenfalls abfälliges Urtheil gefällt. Ueber Rettung der Schweine aus Feuergefahr wird gesagt, daß solches äußerst schwierig ist, da die Thiere stark beißen und nur durch Herausziehen an einem Unterbein den Flammen entzogen werden können.

* [Gartenbau-Ausstellung.] Die Vorarbeiten zu der vom Verein für Förderung des Gartenbaues in Preußen für nächstes Frühjahr geplante Gartenbau-Ausstellung in Berlin sind in regem Gange. Der Verein hat 419 Preise ausgeschrieben in Gesamthöhe von 20,000 M. Der höchste Preis von 1000 M. ist für die Decorierung eines Festsaales bestimmt. Der Landwirtschaftsminister hat das Protektorat über die Ausstellung übernommen und die Stiftung staatlicher Preise zugesichert.

* [Motten.] Der Sommer 1889 ist ein sogenannter Mottenommer, denn in großen Mengen finden sich diese Thiere überall ein und nisten sich sowohl in die Möbel, wie die Wollschachen und Kleider ein. Das Streuen von Zistenpulver tödtet die Motten, Naphthalin beugt dem Einfließen der Motten vor; auch das Aufstellen von Chlor erweist sich als Motten vertreibendes Mittel.

* [Die Stuba'sche Laache] ist gegenwärtig so niedrig, daß selbst kleine Boote nicht mehr passieren können. Heusenungen müssen entweder per Fuhre nach Bahnhof Elbing gebracht oder in Zeyer umgeladen werden. Der Fischbestand ist wegen des flachen Wassers sehr gering, dagegen breiten sich die Wassergewächse, namentlich die Jogganaute Seeose oder weiße Nymme in üppiger Weise aus.

* [Unfug.] Einige Nachtschwärmer haben sich in verfloßener Nacht in der Junkerstraße das zweifelhafte Vergnügen gemacht, einen Wagen von einer Schmiebe fortzuführen, die Räder von demselben abzuziehen und den Wagen quer über die Straße zu stellen. Ferner wurde aus einem Garten der Holländerstraße eine

Bank fortgetragen, über deren Verbleib man keine Auskunft erhalten konnte.

* [Feuer.] Dem Major Herrn Bosche ist von einigen Jungen, welche in leichtsinniger Weise mit Feuer spielten, der Schweinefall an seiner Inselfasse eingedrückt. Die Thiere sind glücklich gerettet.

* [Verhaftung.] In verfloßener Nacht wurde der Revierwächter des Gr. Lustgartens, als er drei Leute, die an den Bäumen des Gr. Lustgartens Unfug verübten hatten und dieserhalb verfolgt wurden, von einem dieser Menschen in der Holzstraße mit einem Fingerring, den derselbe aus einem Schanklokal der Herrenstraße fortgenommen hatte, so sehr auf den Kopf geschlagen, daß der Wächter eine recht erhebliche Verletzung dadurch erlitt. Die drei Excedenten rückten darauf zwar aus, doch wurde einer derselben wieder ergriffen und durch ihn auch die Namen der andern beiden Kumpans ermittelt.

* [Diebstahl.] Aus der Wohnung eines in der Leichnamstraße wohnhaften Tischlergesellen wurde gestern Nachmittag eine Nickel-Uhr gestohlen. Der Dieb ist indeß gesehen worden und soll man demselben bereits auf der Spur sein. Das betreffende Zimmer hatte man leichtfertiger Weise unverschlossen und ohne Aufsicht gelassen.

Strafammer zu Elbing.

Sitzung vom 13. Juni.

Angeklagt ist der frühere Restaurateur Plewe und dessen Ehefrau Maria Plewe geb. Schach aus Danzig, früher Restaurateur in der Hundegasse, wegen Kuppelei; erster ist wegen Körperverletzung mit 14 Tagen, letztere wegen Diebstahl mit 6 Monaten vorbestraft. Zwölf Zeugen sind vorgeladen, einige Kellnerinnen sind nicht aufzufinden gewesen. Die Deffentlichkeit wird ausgeschlossen. Die Sache steht schon in der Berufung und stammt aus den Jahren 1883—87. Der Gerichtshof erkennt bei Plewe auf Freisprechung, gegen die Maria Plewe auf 3 Monate Gefängniß und die Kosten. — Der Schauspieler Hermann Bachhofer-Küßtrin, genannt Hofer, steht unter der Anklage der Beleidigung und Bedrohung des Schauspielersdirectors Schubert in Marienburg, sowie verurtheilt. Hofer hat sich schriftlich entschuldigt und wird nach den Vorvernehmungen verhandelt, wodurch festgestellt wird, daß Hofer mit dem Director wegen Gagezahlung in Streit gerathen ist, bei welchem Worte wie Lump, Spitzhube fielen und Hofer dem Director die Uhr hat entreißen wollen, unter der Bedrohung, wenn er sein Geld nicht erhalte, würde er ihm die Knochen im Leibe entzweischlagen. Die Staatsanwaltschaft beantragt 10 Tage Gefängniß, der Gerichtshof erkannte auf 20 M. Strafe ev. 2 Tage Gef. und die Kosten des Verfahrens. — In der Anklage gegen die Wittwen Spiegelberg und Haak wegen Diebstahl an einer Klobe Holz wird die Verhandlung ausgesetzt, da die Haak nicht erschienen ist. — Der Lehrling Otto Kahlweit, 4 Wessenen und die Frauen Kahlweit und Mey sind einer Reihe kleiner Diebstähle und der Hehlerei angeklagt. Von den gestohlenen Sachen stammen eine Menge aus dem Agner'schen Geschäft und wurden bei einer Haus-suchung bei der Kahlweit und Mey vorgefunden; das Verzeichniß der gefundenen Sachen betrug 6½ Seiten. Die Lehrlinge Kahlweit und Mey erhielten 7 und 4 Monate, ein Lehrling wurde freigesprochen, die beiden Frauen wurden wegen einfacher Hehlerei mit 3 und 1 Woche bestraft, ein Lehrling erhielt einen Verweis und ein anderer 1 Woche Gefängniß. — Der Schutzmachergehilfe Anton Böning ist der rechtswidrigen Aneignung von 30—50 Mark als Kassenmitglied des Leichen-trägervereins angeklagt. Böning gibt die Unterzählung zu, aber nicht in der angegebenen Höhe; die Zeugnisaussagen behaupten jedoch bedeutend größere Summen. Böning wird zu 2 Monat Gefängniß und Tragen der Kosten verurtheilt. — Der Cigarrenarbeiter Ferd. Jacobi, 19 Mal vorbestraft, ist wegen Hausfriedensbruchs und Bettelns verurtheilt und hat Verurteilung eingelegt. Der Hausfriedensbruch und das Betteln ist im Willardzimmer der Bürgerresourc passiert, wo J. der Aufforderung des Dekonoms Reil, das Local zu verlassen, nicht Folge leistete. Die Verurteilung wird verworfen. — Arbeiter Nagad-Hoppenbruch, 9 Mal vorbestraft, ist angeklagt, im März v. J. der Frau Hermann in Marienburg bei der Ueber-schwemmung Sachen entwendet zu haben. Nagad wurde mit Rücksicht auf die Vorstrafen zu 2 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer verurtheilt.

Kunst und Wissenschaft.

* Berlin, 12. Juni. Die königlichen Theater bleiben am 15. d. M., dem Sterbetage Kaiser Fried-

richs, geschlossen. Am nächsten Sonntag kommt noch als Neuheit „Arabella Stuart“ von Rudolf v. Gottschall zur Aufführung.

Vermischtes.

* Sprottau, 12. Juni. Ein Wolkenbruch zerstörte gestern Abend den Eisenbahndamm zwischen Waltersdorf und Quark. Auf der Strecke Hansdorf-Logau ist der Verkehr nicht gesperrt, die Passagiere steigen an der Unglücksstelle um.

* Girichberg, 13. Juni. Während eines dreistündigen Gewitters fiel ein gewaltiger Wolkenbruch in den Bergen östlich der Stadt. Alle Straßen im Osten sind überfluthet, der Verkehr ist gehemmt. Die Schwarzbach überfluthet die Sandvorstadt. Der Bober und Jacen steigen.

* London, 12. Juni. Bei den heute in Aldershot stattgehabten Manövern geriethen die Husaren und Ulanen so häufig an einander, daß es große Mühe kostete, die Kämpfenden zu trennen; viele Pferde rannten verlorlos umher, und zwei Mann blieben todt, viele schwer verwundet am Platze.

* Wien, 12. Juni. Gestern begann in Meyerling die Demolirung des Sterbehause des Kronprinzen Rudolf.

Stimmen aus dem Publikum.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik veröffentlichten Aufsätze übernimmt die Redaction keine Verantwortung.

Ihr gestriges Eingefandt gab an unserm Stamm-tisch Anlaß zu einer lebhaften Debatte pro und contra Hundeleine; trotzdem drei Gelehrte und ein Rechts-verständiger zugegen waren, war alle Mühe vergeblich, den absoluten Nutzen der Hundeleine zu entdecken. Nur der dicke M., dem einst von einem biffigen Hof-köcher ein paar Hosen auf ihre Festigkeit untersucht wurden, plauderte mit Stentorstimme für Hundeleine in Permanenz. Der sarajawische Dr. S. schlug darauf eine „Sicherheits-Hundeleine“ (Patent noch anzumelden) vor: In Verbindung mit dem Maulkorb befindet sich ein eisernes Halsband mit zwei Ketten, so daß dem Hunde, zwischen zwei Personen geführt, jede Berührung mit Menschenfleisch absolut unmöglich gemacht wird. — Ein sechs Zoll hoher Affenpflaster, rechts und links von zwei handfesten Hausnichten an eisernen Ketten geführt — dieser Anblick möchte vielleicht das Herz aller Passanten rühren und zur Aufhebung der Hundesperre Veranlassung geben.

X. Y. Z.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Dortmund, 13. Juni. Nach einer Meldung der „Rhein-Westf.-Ztg.“ sind heute sämmtliche, noch im hiesigen Kohlenrevier lagernden Truppen in ihre Garnisonen zurückgeführt.

Brüssel, 13. Juni. Eine Nachricht aus Boma im Congo-Staate meldet den Tod des General-inspecteurs Gendry; derselbe soll durch den Capitän Cambier, welcher demnächst dorthin abreisen wird, ersetzt werden.

Amsterdam, 13. Juni. Dem „Handelsblad“ zufolge wird der Schah von Persien am Sonntag Abend hier eintreffen; er wird in Holland nur incognito verweilen. Der Schah hat von dem Könige von Holland einen eigenhändigen Brief erhalten, in welchem derselbe sein Bedauern darüber ausdrückt, daß er wegen seines Gesundheitszustandes den Schah nicht persönlich zu empfangen vermag. Daraufhin ließ der Schah den Wunsch ausdrücken, von jeder officiellen Feierlichkeit während seines Aufenthalts in Holland Abstand zu nehmen. Der Schah wird sich wahrscheinlich hier nur in Civil-kleidung bewegen.

Neapel, 13. Juni. Der König und der Kron-prinz besuchten heute die Stadttheile, in denen die Affanirungsarbeiten begommen, und wurden von der Bevölkerung und den Arbeitern enthusiastisch begrüßt.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 14. Juni, 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Börse: Ruhig.	Cours vom	13.6.	14.6.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73		102,20	102,20
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		102,00	101,90
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe		102,00	102,00
Oesterreichische Goldrente		94,00	93,20
4 pCt. Ungarische Goldrente		86,40	86,40
Russische Banknoten		208,50	211,00
Oesterreichische Banknoten		171,20	172,50
Deutsche Reichsanleihe		107,80	107,90
4 pCt. preussische Consols		106,70	106,50
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.		97,20	96,20
5 pCt. Marienburg-Mawl. Stammr.		118,25	117,75

Produkten-Börse.

Cours vom	13.6.	14.6.
Weizen Juni-Juli	184,00	183,75
Sept.-Oct.	180,25	178,00
Roggen befestigt.		
Juni-Juli	145,00	144,20
Sept.-Oct.	149,50	149,00
Petroleum loco	23,50	23,50
Rüböl Juni	53,90	54,20
Sept.-Oct.	53,80	54,00
Spiritus 70er loco Juni-Juli	34,60	34,70

Königsberg, 14. Juni. (Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Com-missions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Fab. Tendenz: unbedeutend. Zufuhr: 5000 Liter.

Loco contingentirt	56,75	56,75
Loco nicht contingentirt	36,50	36,50
Juni contingentirt	56,50	56,50
Juni nicht contingentirt	36,50	36,50

Wollmarkt.

Thorn, 13. Juni. Zufuhr 1000 Centner gewaschene, 200 Centner ungewaschene, Preisauflage gegen Vorjahr: gewaschene 15, ungewaschene 6. Der Markt ist fast g-räumt, die Wäschgen sind gut.

Fosen, 13. Juni. Von unverfaßt gebliebenen mangelhaften Wollen ist heute noch mehrentheils zu Vorjahrespreisen verkauft. Einzelne Partien feiner Wollen gehen wegen hoher Forderungen zu Lager. Der Markt ist beendet. Schlußabend matt.

Stralsund, 12. Juni. Zufuhr 3187 Ctr. Schur-gewicht 6—10 pCt. geringer. Wäschgen gut. Preise 10. A höher als im Vorjahr. Bis Mittag etwa die Hälfte der Zufuhr verkauft.

den versammelten Damen eröffnet, und bot mir, wie Sie gütig gewünscht, ihre Freundschaft an. Sie hat sie mir treulich bewahrt; ihre Besuche hier, ihre Briefe, sind die Lichtstrahlen mancher ernsten Stunde meines Lebens.

„Das freut mich, aber was die Verleumdung betrifft, so seien Sie darüber ganz ruhig; es glaubt Niemand, daß Sie an jenem Abend die Arme schneidend nach mir ausgeföhrt, die Generalin ließ sich wohl vom Mondschein täuschen. Ach, ein Blick aus Ihren Augen, ein Wort von Ihren Lippen hätte mich beglückt, Sie aber hatten nichts für mich, als kaltes schroffes Ablehnen.“

„So hat die Generalin mich beobachtet, so hat sie gesehen —“

„Helene, was sah sie? Ob es einen Augenblick, da in Ihrem Herzen eine Stimme für mich sprach?“ Helene senkte tief das Haupt, ihre Gestalt bebte, sie vermochte nicht zu sprechen, bitter bereuen, daß sie sich verrathen.

„Helene, Sie müssen mir die Wahrheit sagen, Sie sind es mir schuldig!“ Da begann sie leise:

„Als Sie sich von mir wandten, da war mir so einsam, das schmerzliche Gefühl, Ihnen weh gethan zu haben, übermannte mich.“ Hier hielt sie inne, un-lählig mehr zu sagen.

„Helene, sprechen Sie, foltern Sie mich nicht länger!“

„Ich streckte die Arme nach Ihnen aus, ich bat Sie zu bleiben, die Töne der Tanzmusik verhallen meine leisen Worte. Sie gingen fort in Zorn, Sie entflohen der Heimath, eilten hinaus durch Sturm und Regen, durch meine Schuld, nicht ohne mir noch Abschied, mit Hintansetzung ihrer eigenen Person, volle Genußnahme gegeben zu haben. Sie verfluchten damit die schwerste Stunde aus meinem Leben, Sie nahmen zurück, was Sie mir einst Schuld gegeben und ich konnte Ihnen nicht danken.“

„Ihre kurzen, geschäftsmäßigen Zeilen haben mich nichts ahnen lassen von Gefühlen der Dankbarkeit.“

„Ach, es ward mir so schwer zu schreiben, ich fürchtete, Sie durch meine Bitte zu beleidigen, ich fürchtete Mißdeutung und doch glaubte ich, es der Gräfin schuldig zu sein.“

„Die Vergangenheit ist ausgelöscht, der Grund,

mich abzuweisen ist hinjällig geworden, das sagt, das fühlst Du selbst und so frage ich Dich noch einmal Helene, in der ersten Stunde des Wiedersehens nach langer Trennung, mit unveränderter Liebe und Treue: Darf ich jetzt bei Dir bleiben, hast Du mich lieb?“

„Von ganzem Herzen! In der langen Trennung wurde mir klar, wie schmerzlich ich Ihre Gegenwart entbehre.“

„Helene, meine Geliebte, mein Weib!“ rief er jubelnd aus und schloß sie fest in seine treuen Arme — „nun bist Du mein, nun soll nichts uns wieder trennen!“

Endlich mahnte Helene zur Heimkehr, schüchtern ihren Arm aus dem seinigen lösend.

„Darf ich meine Braut nicht führen?“

„Ach nein, wenn Jemand uns sähe, wir sind dem Schlosse so nahe, wenn die Gräfin uns bemerkte.“

„Aber soll es dem Geheimniß bleiben, daß wir uns lieb haben?“ unterbrach sie lachend der Baron.

„Ach bitte, nur heute noch, ich fürchte die Frau Gräfin ist wenig einverstanden, gönnen Sie ihr die ungetriebene Freude des Wiedersehens.“

„Gut, es sei, doch hoffe ich, sie gönnt mir mit ihrem treuen Mutterherzen das langersehnte Glück, das vor mir liegt. Von meiner Braut aber hoffe ich, daß sie sich wenigstens unter vier Augen schon heute entschließt, mich zu nennen.“

„Arthur, ich bin glücklich,“ sprach sie, ihn mit ihren lieben Augen strahlend anblickend. Er war zufrieden und sie schritten durch die Pforte des Schlosses.

Frau Förster beobachtete von ihrem Stübchen aus die Ankunft des jungen Paares. Konnte wirklich das Abendroth einen so verklärenden Schein über sie ausbreiten? Die Augen im hellsten Strahl des Glückes erglänzen lassen? Sie hatte nie die Hoffnung aufgegeben, Helene und den Baron als glückliches Paar zu sehen, sollte es jetzt Wirklichkeit werden?

Der Christbaum strahlte dies Jahr wieder hell im Schloß, er beleuchtete frohe Menschen. Hatte auch im Anfang die Gräfin das Gefändniß von dem Liebes-glück ihres Neffen etwas betroffen aufgenommen, hatte sich ihr Standesvorurtheil aufgelehnt gegen die bürgerliche Braut, so voran doch bald mildere Gefühle die Oberhand, liebte sie doch Helene zärtlich und wünschte nichts sehnlicher, als den geliebten Neffen durch

häusliches Glück an die Heimath geknüpft zu sehen. Längst hatte sie sich mit den Verhältnissen ausgesöhnt und feierte mit dem glücklichen Paare das frohliche Fest. Paul, der junge Gelehrte, freundlich von der Gräfin geladen, ist auch gekommen; fast thut es ihm leid, daß nun, da nach langem Warten und Streben das Ziel fast erreicht ist, der Schwester ein Heim zu bieten, diese ein besseres gefunden hat im Hause und am Herzen des geliebten Mannes. Dantbar nimmt er des Schwagers Einladung an, so oft er abkommen kann von seinen Studien, ihm ein herzlich willkommenes Gast zu sein, bis auch er gefunden, was das Herz beglückt.

Die Tischdecke ward nun endlich aus ihrer Verborgtheit gezogen und zu den Festgeschenken des Barons gelegt.

„Diese Arbeit war mein Trost, wenn Kummer und Sehnsucht mich übermannten, ich durfte doch etwas für Dich thun,“ flüsterte Helene erröthend dem Geliebten zu.

„Und einen zärtlichen Brief an mich schreiben, diese Probe Deines schriftlichen Verkehrs habe ich mir sorgfältig auf“ entgegnete neckend der Baron.

Als der Frühling einzog, die Erde sich von Neuem mit Grün und Blüthen schmückte, da legte das junge Paar vor dem Altar die Hände in einander zum seligen Bunde.

Die Gräfin ließ es sich nicht nehmen, ein frohes Hochzeitsfest zu feiern. In dem kleinen Kreise, welchen sie versammelt hatte, nahmen Herr und Frau von Werthern die erste Stelle ein, sie nahmen imitigen Antheil und versprachen dem jungen Paare, treue Freunde-schaft zu halten. Auch Helene's Bruder, der inzwischen wohlbestallter Gymnasiallehrer geworden, war Zeuge des Glückes der Schwefter.

Eine Hochzeitstournee unternahmen Baron und Baro-nin Kronau nicht, denn sie sehten sich darnach, auf ihrer schönen Besitzung auszuruhen, nach manchem Kampf und mancher schweren Stunde. Nur auf kurze Zeit gingen sie nach der Residenz, die junge Gräfin sehtete sich, der Schwester Grab aufzusuchen. Herrlicher Blumen Schmuck und ein Kreuz von weißem Marmor empfing sie an der heiligen Stätte. Eine zarte Liebesglocke ihres Gatten, der Frühwerkstätten geweiht!

Seidene Fabrikstoffe, 125 Ctm. breit, — luft und wasser-echt — versendet in einzelnen Metern direct an Private zu Fabrikpreisen porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (S. u. S. Hofstet.) **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Trinitatis. St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Annahme der Catechumenen zur ersten hl. Communion.
Herr Kaplan Pfarrerreuter.
Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Lachner.
Nachm. 5 Uhr: Jahresfest des hiesigen Zweig-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung. Festprediger: Herr Pfarrer Becker von St. Annen.

Heil. Geist-Kirche.
Kein Gottesdienst.
Donnerstag, 20. Juni, Morgens 8 Uhr: Quartal-Communion.
Herr Superintendent Dr. Lenz.

Um Vorfertigung der Confirmanden in den Vormittagsstunden der ersten drei Wochentage bitten die Geistlichen von St. Marien:
Dr. Lenz, Lachner.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Dreikönigen.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Beichte: Herr Pfarrer Rahn.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Niebes.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Becker.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Walleffe.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schieffer-Becker.
Beichte 9 1/2 Uhr.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Wötcher.

Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Maywald.
Methoden-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Garber.
(Gedenkfeste für Kaiser Friedrich.)
Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde.
Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr.

Ev.-luth. Gemeinde in der St. Georgen-Hospitals-Kirche.
Sonntag, den 16. Juni, Vorm. 9 1/2, Nachm. 3 Uhr: Herr Pastor Köhler-Danzig.
Synagogen-Gemeinde.
Sonabend, den 15. d. Mts., Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt zum Gedächtniß Kaiser Friedrichs III.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 14. Juni 1889.
Aufgebote: Schlossergef. Johann David Heinrichs-Danzig mit Juliana Klotz-Danzig.
Sterbefälle: Schiffer Martin Parow 66 J. — Zimmergehilfen-Wittwe Wilhelmine Kändler geb. Hildebrandt 78 J. — Wittve Friederike Neppert geb. Bähr 82 J. — Eigenthümer Rudolf Maage 5. 13 J. — Werv. Frau Rittergutsbesitzer Rosa Dieckmann geb. Sonntag 44 J.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Nacht 3 Uhr verschied sanft nach langem schwerem Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwester und Tante, die verw. Frau Lieutenant **Rosa Dieckmann**, geb. Sonntag, im 44. Lebensjahre.
Dieses zeigen tief betrübt an die trauernden Hinterbliebenen:
Ernst Moritz Else Axel Dieckmann.

Die Beerdigung findet Montag, den 17. d. Mts., um 10 Uhr Vormittags vom Trauerhause, Herrenstraße 14, statt.
Elbing, d. 14. Juni 1889.

Bekanntmachung.
Wir bringen hierdurch zur Kenntniß der Mitglieder der **Allgemeinen Orts-Krankenkasse**, daß der Kassendirektor Herr Dr. Reinhard in der Zeit vom 15. Juni bis 31. Juli cr. durch den pract. Arzt Herrn Dr. Siemon — Schmiede-straße 9 — vertreten werden wird.
Elbing, den 11. Juni 1889.
Der Vorstand der Allgemeinen Orts-Krankenkasse.
gez. Löwenstein.

Schwarz baumwollene Damen- u. Kinderstrümpfe, luft- und waschecht, empfiehlt **J. F. Kaje.**

Elbinger Lehrerverein.

Sonabend, den 15., 2 Uhr Nachm.: **Fahrt per Dampfer „Kronprinz“**, von der scharfen Ecke nach Reimannsfelde. — Preis 50 Pf.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Sommeranfang behufs seiner Reinigung von Montag, den 17. d. Mts. ab unterhalb des Innern St. Gerogendammes auf etwa 14 Tage geschloßt werden wird. Es werden daher die zur Reinigung des selben, sowie die zur Unterhaltung seiner Bollwerke verpflichteten Personen hiermit aufgefordert, mit der Reinigung und mit der Reparatur der Bollwerke an dem vorbezeichneten Tage zu beginnen und solche ohne Unterbrechung ausführen zu lassen, andernfalls die erforderlichen Arbeiten im Zwangswege für Rechnung der Verpflichteten werden ausgeführt werden.
Elbing, den 13. Juni 1889.

Die Polizeiverwaltung.
gez. Elbitt.

In Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 13. Mai cr. fordern wir nochmals auf, die Ueberschüsse aus der Auktion vom 6., 7., 8. Mai cr. bis zum 25. d. Mts. bei uns in Empfang zu nehmen.
Elbing, den 14. Juni 1889.

Das Curatorium des städtischen Leihamts.

Bekanntmachung.

Am 16. d. Mts. tritt in Gruman Höhe eine Posthülfsstelle in Wirksamkeit, welche mit dem Postamt in Elbing durch den Landbriefträger zu Fuß und durch die Botenpost Elbing-Preussisch-Markt in Verbindung gesetzt wird.
Danzig, den 12. Juni 1889.
Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
In Vertretung:
Bahr.

Bekanntmachung.

Am 16. d. Mts. tritt in Kraffohlschleuse eine Posthülfsstelle in Wirksamkeit, welche mit dem Postamt in Elbing durch den Landbriefträger z. F. in Verbindung gesetzt wird.
Danzig, den 12. Juni 1889.
Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
In Vertretung:
Bahr.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Elbing.

Um die zum weiteren Ausbau der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Elbing erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Elbing, welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis spätestens den 1. Juli an das Kaiserliche Postamt in Elbing einzureichen.
Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche von dem bezeichneten Postamt zu beziehen sind. Ebenfalls können auch die betreffenden Bedingungen eingesehen werden.
Anmeldungen, welche nach dem 1. Juli eingehen, können für das laufende Jahr keine Berücksichtigung mehr finden.
Danzig, den 5. Juni 1889.
Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
Wagener.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Waldwiesen in Damerauerwüsten und Eggertswüsten haben wir Termin an Ort und Stelle angesetzt auf:
Freitag, den 21. d. Mts.
Versammlung der Pachtlustigen am 21. 9 Uhr früh in Damerau im Krüge und 10 Uhr in Jagen 26 in Eggertswüsten.
Elbing, den 14. Juni 1889.
Der Magistrat.

Privat-Torfbruch Moosbruch

empfehlen trockenen frischen Stichtorf pro 3 Rmtr. (1 Klafter) 5 Mk., desgl. Streichtorf à 3 Rmtr. (1 Kl.) 5,50 Mk., etwas später Matfchinentorf pro Wille zur Stelle 10 Mk.
Näheres zu erfragen bei Heinrichs in Moosbruch.
A. Schulze.

Strickerin

sucht **J. F. Kaje.**

Heil. Dreikönigen-Kirche.

Sonabend, 15. Juni, Abends 8 Uhr:
Gedenkfeier für den verstorb. Kaiser Friedrich

Elbinger Kirchenchor

unter Leitung seines Dirigenten **Theodor Carstenn**, Cantor zu St. Marien.

Trauer-scene aus „Saul“, Arie für Sopran aus „Geralfes“ und **Trauerchor aus „Samson“** von **Händel**; Gebet für Kaiser Friedrich III. von **Zander**; Duett für Sopran und Alt: „Wenn der Herr ein Kreuzes schick“ von **Böttger**; „Sinauf“ von **Grell**.
Texte à 10 Pfg. und Billets — Kirchenschiff 25 Pfg., Seitenchor 50 Pfg. — bei den Herren **S. Bersuch Nachf.** und Oberglöchner **Kuhn, Herrenstraße 11.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Rechnung über die Verwendung der dem Hilfs-Comitee des Stadt- und Landkreises Elbing zur Unterstützung der Ueberschwemmten in diesen beiden Kreisen überwiesenen Unterstützungsgelder gelegt, von der dazu gewählten Rechnungs-Revisionscommission geprüft und für richtig befunden worden ist.
Die Einnahmen betragen: 291,219,98 M.
Die Ausgaben betragen:

- A. an den Stadtkreis Elbing behufs Bewilligung von Unterstützungen an die Ueberschwemmten . . . 74,550,— M.
 - B. an den Landkreis Elbing zu desgleichen . . . 191,050,03 M.
 - C. an allgemeinen Ausgaben zur Bestreitung der Kosten für Porto und Fracht, für den Rettungsdienst sowie an Verpflegungskosten zc. für die in der städtischen Turnhalle, in der IV. und V. Knabenschule, sowie in der ehemaligen Menageanstalt untergebrachten Ueberschwemmten . . . 25,619,95 M.
- Summa der Ausgabe 291,219,98 M.
Elbing, im Juni 1889.

Im Auftrage des Hilfs-Comitee's für den Stadt- und Landkreis Elbing.
gez. Elbitt,
Oberbürgermeister.

Haupt-Viehmarkt in Elbing

Mittwoch, den 19. Juni cr.

Die Direction des Viehhofes.
Kleinau. Oldendorff.

Atelier Herm. Fischer,

Elbing, Wachtstr. 2, am Lustgarten.

Photographische Aufnahmen finden zu jeder Tageszeit statt.

Ausverkauf!

Brückstrasse No. 7.

Das zur Paul Kasko'schen Concurs-Masse gehörige große Lager von **Saus- und Küchengeräthen**, sowie **Eisenwaaren aller Art** wird zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft.

Der Concurs-Verwalter.
Albert Reimer.



Spazierfahrt

Sonntag, den 16. d. M.
per Dampfer „Maria“ zum Tanz-Kränzchen nach Terranova.
Abfahrt vom Badehaus 3 u. 5 Uhr Nachmittags. Fahrpreis M. 0,30.
Wwe. Fleischauer.



HAMBURG-AMERIKANISCHE

Directe deutsche Postdampfschiffahrt von **Hamburg nach Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag, von **Havre nach Newyork** jeden Dienstag, von **Stettin nach Newyork** alle 14 Tage, von **Hamburg nach Westindien** monatlich 4 mal, von **Hamburg nach Mexico** monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei aus-gezeichnetster Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cabüts- wie Zwischen-decks-Passagiere. Nähere Auskunft erteilt: **L. Huck Elbing; Bruno Voigt Danzig, Frauengasse No. 15. (No. 559.)**

Die Wohnung

Heil. Geiststraße 29 2 Treppen, bestehend aus 3 hohen Zimmern, Cabinet, heller Küche und sonstigem Zubehör, mit Wasserleitung zc., ist vom 1. October d. J. anderweitig zu vermieten. Näheres dajelbst 3 Treppen.

Mez und Krebs empfiehlt **Redantz, Wasserstr. 36.**

Die Wohnung

Heil. Geiststraße 29 2 Treppen, bestehend aus 3 hohen Zimmern, Cabinet, heller Küche und sonstigem Zubehör, mit Wasserleitung zc., ist vom 1. October d. J. anderweitig zu vermieten. Näheres dajelbst 3 Treppen.

Corsetts

in neuesten, vorzüglich sitzenden Facons zu anerkannt billigsten, streng festen Preisen empfiehlt

A. Jschedonat.

Mit Genehmigung der Kgl. Regierung.
Zweite
Elbinger landwirthschaftliche und gewerbliche

Ausstellungs-Lotterie.

Anzahl der Loose: 3000 à 3 M.
Ziehung zu Elbing am 3. August c.
Gewinne:
1. Hauptgew. im Werthe v. 1500 M. (eine einspännige Equipage),
2. Hauptgew. im Werthe v. 500 M.,
Vier Gewinne im Werthe v. 400 M.,
ferner: 204 Gewinne verschiedener Art im Werthe von 5—50 M., 210 Gewinne im Gesamtbetrage v. 4000 M.

Loose à 3 Mark

sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

Meine Porzellan-, Glas-, Steingut- und Töpferwaaren

empfehle zu den billigsten Preisen. **Lampen-Cylinder** Stück 5 Pennig, w. Tafelglas für Glaser auf Lager
Dajelbst wird ein Schreibpult zu kaufen gesucht.

E. Koneizki,
Lange Hinterstraße Nr. 39.

Sonnenstr. 4 ein freundl. möbl Zimmer an e. Herrn zu verm.

Loose zur Geld-Lotterie

für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Vereins vom

Rothen Kreuz à 3 Mark

(Hauptgewinn 150,000 Mark) sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung.



Zu haben in Elbing bei Herrn **R. Selkmann**, Brückstr. Nr. 29.

C. Koch & Co.

50., Berlin, Elisabethufer 42, empfehlen Pferde-, Vieh-, Hundesägen, thierärztl., landwirthschaftliche Instrumente, sowie ihre **Dampfschleiferei** für sämtliche Scheeren u. Instrumente. Illust. Preislisten franco u. gratis.

2 bis 3 tüchtige Schlosser, ein Schmied

finden sofort dauernde, lohnende Beschäftigung bei **C. Kreutzberger's Wwe.,** **Christburg.**
Dajelbst können 2 Lehrlinge eintreten.

6000 Mark

auf ein auswärtiges Grundstück mit neuerbauten Häusern zur ersten Stelle, 5 1/2 % von sogleich gesucht. Näheres zu erf. bei **J. Hube**, Elbing, Herrenstr.

4 Zimmer, Entree, Küche m. Wasserleitung, Mädchenkammer u. sonst. Zub. zum 1. October zu vermieten
Spieringstraße 6, 1 Tr.

Eine Wohnung,

3 Treppen, mit Wasserleitung, von sogleich auch später zu vermieten
Fischerstraße Nr. 6.

Die Gewinnliste der IV Marienburger Geldlotterie

liegt in der Expedition dieser Zeitung zur gefl. Einsicht aus.



Schiffkistenfahrt.

Täglich regelmäßige Verbindung mit **Reimannsfelde-Cabinen.**
v. Elbing, v. Cabin.
Sonntag, 16. Juni, Vm. 7 U., Ab. 8 U.
Montag, 17. " Vm. 7 " " 8 "
Mittwoch, 19. " Vm. 2 " " 8 "
Donnerstag, 20. " Vm. 7 " " 8 "
Freitag, 21. " Vm. 10 " " 8 "
Sonabend, 22. " Vm. 2 " " 8 "
Rückfahrt von Reimannsfelde je 1/2 Stunde später.

keine Fahrt.

Jahrespreise an allen Tagen nach Cabinen 60 Pfg., Reimannsfelde 50 Pfg. für die Person hin und zurück.
D. Wieler.

Fahrplan für Elbing - Kahlberg.

Abfahrt v. Elbing, v. Kahlberg.
Sonntag, 16. Juni, Vm. 7 Uhr, Vm. 11 Uhr
" 16. " Vm. 2 " Ab. 8 "
Montag, 17. " Vm. 7 1/2 " Vm. 10 "
" 17. " Vm. 2 " Ab. 8 "
Dienstag, 18. " Vm. 7 1/2 " Vm. 3 "
" 18. " Vm. 2 " Ab. 8 "
Mittwoch, 19. " Vm. 2 " Ab. 8 "
Donnerst., 20. " Vm. 7 1/2 " Vm. 10 "
" 20. " Vm. 2 " Ab. 8 "
Freitag, 21. " Vorm. 7 1/2, Vm. 3 "
" 21. " Vm. 2 Uhr, Ab. 8 "
Sonab., 22. " " 2 " Ab. 8 "

Extrafahrt

Sonntag Vorm. 9 Uhr von hier und Abends 7 1/2 Uhr von Kahlberg. — Tagesbillet M. 1,00.